

## Bericht über die ungarische volkskundliche Bibliographie mit einem geschichtlichen Rückblick

Von Andreas C s e r b á k

Während ich diesen Beitrag geschrieben habe, ist mir aufgefallen, daß die Geschichte der Ungarischen Volkskundlichen Bibliographie (UVB) auf dem Niveau einer Vorlesung, also gleichsam aus der „Vogelperspektive“ betrachtet, unproblematisch scheint. Wenn man sich aber eingehender mit der Bibliographie beschäftigt, zeigt sich ihre Geschichte doch etwas anders. Ich habe mich entschlossen, den „diplomatischen“, schriftlichen Bericht mit Beobachtungen „aus dem Leben“ zu ergänzen. Erlauben Sie mir, dem Bibliothekar, zur Einleitung zwei Bemerkungen „sine ira et studio“:

1. Das Lexikon der Ungarischen Volkskunde behandelt ausführlich ehemalige und heutige volkskundliche Publikationen und Institutionen, über die verschiedenen ungarischen volkskundlichen Bibliographien findet man dort jedoch nichts.

2. Das 1989 erschienene grundlegende Handbuch, „Geschichte der Ungarischen Volkskunde“, enthält ebenfalls keine Angaben über die UVB.

Die Geschichte der UVB begann Ende des 19. Jahrhunderts. Seit 1890 betreute Árpád Hellebrant im Jahresverzeichnis der Zeitschrift „Egyetemes Philologiai Közlöny“ (Philologische Nachrichten) unter dem Titel „A magyar philologiai irodalom“ (Literatur der Ungarischen Philologie) eine eigene Rubrik für die ethnographische Bibliographie und veröffentlichte gleichzeitig seit 1898 Jahresbibliographien in der Zeitschrift der Ungarischen Ethnographischen Gesellschaft „Ethnographia“. Die letzte Jahresübersicht über ethnographische Publikationen des Jahres 1925 findet sich im Jahrgang 1926 dieser Zeitschrift. Die ungarische Volkskunde verfügte also von 1898 bis 1925 über eine jährliche Bibliographie. Seit dieser Zeit sieht sich der ungarische Forscher gezwungen, Zuflucht zu ausländischen Publikationen zu nehmen, will er sich über die ethnographische Literatur seiner Heimat orientieren.

Die von Eduard Hoffmann-Krayer begründete Internationale Volkskundliche Bibliographie weist seit 1919 auch die Titel der wichtigsten ungarischen Publikationen aus. Die Beiträge für dieses Verzeichnis lieferte lange Jahre Sándor Solymossy, dann Elemér Schwartz, Bertalan Korompay, ab 1939 Edit Fél, später Iván Balassa und Vilmos Voigt und schließlich seit 1970 bis heute die Bibliothek des Ethnographischen Museums. Die einge-

sandten Angaben wurden von der IVB regelmäßig veröffentlicht, dennoch fielen die ungarischen Beiträge manchmal aus. Eine eigene ungarische Fachbibliographie kann dieses internationale Unternehmen jedoch nicht ersetzen. Die Aufnahme der ungarischen bibliographischen Zitate in die IVB hat bedauerlicherweise jedoch keine institutionelle Beziehung zwischen der IVB und Ungarn bedeutet. Einer der Gründe dafür ist, daß die UVB bis jetzt über keine eigene Institution verfügte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte die ungarische Volkskunde mehrmals, regelmäßige Buchberichte oder Bibliographien zu publizieren. Längere Zeit war diesen Versuchen aber kein Erfolg beschieden und erst seit 1957 erscheint jährlich eine selbständige „Ungarische volkskundliche Bibliographie“. Der erste Abschnitt in der Geschichte der UVB dauerte 15 Jahre. Während dieser Periode ist die UVB in drei verschiedenen Publikationen erschienen: „Index Ethnographicus“ 1956 - 1960; „Artes Populares“ 1963 - 1966; „Ethnographia“ 1966 - 1970. Die drei verschiedenen Publikationen weisen auch einen unterschiedlichen Charakter auf. Im „Index Ethnographicus“ des Ethnographischen Museums wurden hauptsächlich der Zuwachs der eigenen Bibliothek und Buchbesprechungen veröffentlicht. In der Zeitschrift „Ethnographia“ erschien, wie schon in den 20er Jahren, eine vierteljährliche Bibliographie, während im Jahrbuch des Folklore Lehrstuhls an der Budapester Universität, „Artes Populares“, die Bibliographie für einen Zeitraum von drei Jahren erstellt wurde.

1970 endete diese schwierige Periode. Seit 1971 erscheint die UVB jährlich in der Publikation der Ungarischen Ethnographischen Gesellschaft, „Néprajzi Hírek“ (Volkskundliche Nachrichten). Zwischen 1971 und 1987 wurde die Bibliographie von einer Kollegin in der Bibliothek des Ethnographischen Museums redigiert.

Die Bibliographie enthält 1. Publikationen über das ungarische Volk und andere ethnische Gruppen im heutigen Ungarn; 2. Werke von ungarischen Forschern über andere Völker; 3. in Ungarn erschienene Veröffentlichungen ausländischer Wissenschaftler. Da der Umfang der UVB begrenzt ist, werden Rezensionen nicht einbezogen. In Sammelwerken veröffentlichte Beiträge von volkskundlichem Interesse werden einzeln aufgearbeitet. Die Bibliographie ist thematisch gegliedert und die Angaben innerhalb dieses Systems alphabetisch nach Verfasser oder Titel gereiht. In jedem Abschnitt werden zuerst die ungarischen Werke angeführt, dann folgen Publikationen über andere Völker.

Die UVB behauptet, eine thematische Gliederung zu besitzen. In Wahrheit verfügt sie jedoch über kein Klassifikationssystem und kein Sachregister sondern nur über ein einfaches Inhaltsverzeichnis und ein Autorenregister. Obwohl diese Bibliographie viele Mängel aufweist, bildet das in 15 Jahren gesammelte Material eine wertvolle Vorarbeit für eine künftige überarbeitete Ausgabe. Aus diesen Angaben wurde jeweils das an die IVB

gesandte Material ausgewählt. Die Verbindung mit der IVB war, abgesehen von den späten 70er Jahren, kontinuierlich.

Inzwischen wurde ein weiteres großes retrospektives Bibliographieunternehmen vom Ethnographischen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften begonnen. Dabei sollen Angaben für die Zeit von 1711 bis 1960 erfaßt und publiziert werden. Mit der Sammlungsarbeit wurde die Arbeitsgemeinschaft für die ethnographische Bibliographie betraut. Dieses Arbeitskollektiv wurde 1951 auf Anregung des Ethnographischen Ausschusses der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen und arbeitet nach einem, von diesem Ausschuß genehmigten, Plan. Die Bibliothek des Ethnographischen Museums war als volkskundliche Fachbibliothek der geeignete Rahmen für diese Organisations- und Sammelstätigkeit. Diese Zusammenarbeit wurde jedoch abgebrochen. Nach drei Jahrzehnten etablierte sie sich im vorigen Jahr von Neuem und die inzwischen bedauerlicherweise verarmte Arbeitsgemeinschaft kehrte in unsere Bibliothek zurück. Die Prinzipien für die Sammlung, Bearbeitung und Systematisierung des Materials wurden zu Beginn des Unternehmens, 1951, ausgearbeitet. Auch bei der Erstellung eines Teilbandes (wir bearbeiten zur Zeit den 5. Band) müssen diese Vorgaben übernommen werden.

Ziel der retrospektiven Arbeit ist es, die volkskundliche Fachliteratur Ungarns umfassend zu registrieren. Die Bibliographie enthält daher:

1. In- und ausländische Monographien und Aufsätze, die sich mit dem ungarischen Volk und anderen ethnischen Gruppen in Ungarn befassen sowie deren Rezensionen;
2. Arbeiten ungarischer Wissenschaftler über andere Völker;
3. in Ungarn erschienene Werke ausländischer Autoren bzw. in Ungarn übersetzte Werke sowie die in Ungarn veröffentlichten Besprechungen.

Ihrem ethnographischen Charakter gemäß, erstreckt sich die Bibliographie auch auf in- und ausländische Literatur über ungarische Volksgruppen, die außerhalb der Landesgrenze leben. Aus ähnlichen Überlegungen heraus erfaßt sie auch die ethnographische Tätigkeit von im Ausland lebenden ungarischen Forschern. So gehören etwa die Werke eines Béla Bartók oder Géza Róheim zu den wesentlichsten Elementen unseres Fachgebietes, ohne die eine umfassende ungarische Bibliographie der Volks- und Völkerkunde unvorstellbar wäre. Selbstverständlich wurde auch der volkskundlichen Literatur der anderssprachigen Volksgruppen Ungarns ein angemessener Platz eingeräumt.

Bei der Zusammenstellung des Materials wurden der Begriff der Ethnographie, ihre wissenschaftlichen Zielsetzungen, die zeitgebundenen Aspekte der Forschung sowie ihre methodischen Bestrebungen weitgehend beachtet. Es war daher nötig, die ethnographischen Erscheinungen nicht losgelöst aus ihrem Kontext sondern in Verbindung zu ihren Trägern, den Menschen in der Gesellschaft zu untersuchen. Obwohl jedoch die Ethnographie als

Wissenschaft zur Erforschung und Erklärung überlieferter traditioneller Erscheinungen definiert wird, darf nicht außer acht gelassen werden, daß das Weiterbestehen dieser Erscheinungen einen historischen Prozeß darstellt. Die umfangreiche Literatur im bearbeiteten Zeitraum über wirtschaftsgeschichtliche Fragen berührt sich auf breiter Basis mit der Ethnographie. Sie versucht einerseits Innovationen aufzuzeigen, sieht aber zugleich auch traditionelle Zusammenhänge, deren Schilderung für den Ethnographen von besonderem Interesse sein können. Es ist somit verständlich, daß dieser historische Aspekt in unserer Bibliographie zur Geltung kommen muß.

Ein Abgrenzungsproblem bei der Sammlung des bibliographischen Materials stellen die Bücher und Zeitschriften volkstümlichen Charakters dar. Bestimmte Erscheinungen des Volkslebens zählen ihrer Natur nach zu willkommenen Themen für Tageszeitungen oder Regionalzeitschriften und liefern dem Forscher bisweilen wertvolle Unterlagen. Eine Reihe von Studien bedeutender ungarischer Wissenschaftler wurde andererseits in Provinzzeitungen veröffentlicht. All dies muß in der Bibliographie berücksichtigt werden. Darüber hinaus gibt es Publikationen wie Kalender, Volksbücher, Leitfäden für Brautführer, Liederhefte, Historien und alle Arten von Kolportageliteratur, die in Anbetracht ihrer ethnographischen Bedeutung für das Leben und die Kultur der einfachen Leute verzeichnet werden müssen. Wieder andere Veröffentlichungen „popularisieren“ fallweise Ergebnisse von Forschungsprojekten, deren streng wissenschaftliche Analyse vom Autor selbst noch nicht durchgeführt wurde. In hohem Maße gilt dies für sogenannte „halbwissenschaftliche“ Werke (z.B. Reisebeschreibungen), die sich an ein gebildetes Publikum richteten und mitunter in einfacher, gut lesbarer Form auch wichtige wissenschaftliche Fragen behandelten. In einer retrospektiven Bibliographie müssen auch solche Werke Beachtung finden. Unsere Aufmerksamkeit verdienen schließlich auch Kinderbücher, besonders Volksmärchensammlungen, da sie der Verbreitung von Folklore gut dienen.

Der Forscher stellt an eine wissenschaftliche Bibliographie in erster Linie sachbezogene Forderungen, d.h. er sucht primär Literatur zu bestimmten Themen. Dieser Wunsch ist noch berechtigter bei einer Datensammlung, welche Publikationen über kulturelle Verhältnisse lange vergangener Epochen enthält. Für die Einteilung der Themenkreise war das System der ethnographischen Handbücher und die allgemein übliche Praxis bei ethnographischen Bibliographien maßgebend. Innerhalb der einzelnen Kapitel, bei der Festlegung der Untergruppen, bei der Eingrenzung untergeordneter Titelgruppen ließen wir uns vom Material selbst, von der jeweiligen Fachliteratur und von den zur Verfügung stehenden Angaben leiten. Diese Vorgangsweise klingt gut, bedeutet aber in der Praxis, daß die Systematisierung im großen und ganzen zwar konsequent, in Einzelfällen jedoch zufällig

erscheint. Die bisher erschienenen Bände haben einen bedauerlichen Fehler, der jedoch nicht wieder gut zu machen ist, nämlich daß sie über kein Sachregister verfügen. Der von unserer Bibliothek bearbeitete Band wird jedoch bereits einen Sachindex aufweisen.

Die fertiggestellten Bände erscheinen seit 1965. Einige Bände haben noch die Form eines Zettelkataloges oder eines Manuskriptes. Der fehlende letzte Band (1921 - 1944) wird in der Bibliothek des Ethnographischen Museums redigiert. Chronologisch kann man die Geschichte der retrospektiven ungarischen volkskundlichen Bibliographie folgendermaßen zusammenfassen:

1711 - 1849 (im Manuskript)

1850 - 1870 (Budapest 1977)

1871 - 1889 (im Manuskript)

1890 - 1919 (als Zettelkatalog)

1920 - 1944 (in Bearbeitung durch die Bibliothek des Ethnographischen Museums)

1945 - 1954 (Budapest 1965)

1955 - 1960 (Budapest 1971)

Ich möchte noch einige Worte über unsere laufende Bibliographie sagen. Jährliche Bände erscheinen seit 1971 in ununterbrochener Folge. Die Verwendung eines Computers seit 1990 bedeutet einen wichtigen Schritt sowohl bei der retrospektiven als auch bei der laufenden Bibliographie. Das seit 1989 bearbeitete Material bildet eine PC erfaßte Datenbank, aus der eine fertige Druckvorlage hergestellt werden kann. Verwendet wird das System Micro-ISIS. Das Programm ermöglicht die Suche nach allen wesentlichen Teilen der bibliographischen Angaben. Der Benutzer kann nach Index-file einfache oder komplexe Suchfragen mit verschiedenen Kriterienkombinationen stellen. Seit 1989 haben wir das Klassifikationssystem der IVB für uns adaptiert, d.h. wir werden in Zukunft den Änderungen der IVB folgen bzw. haben wir auch einige Kriterien der ÖVB übernommen. In der UVB haben alle bibliographischen Daten neben dem ungarischen Titel auch eine deutsche oder englische Übersetzung. Sie verfügt über Autoren-, Orts- und ein dreisprachiges Sachregister (ungarisch, deutsch, englisch).

Meiner Meinung nach, ist die wesentlichste Aufgabe in Ungarn zur Zeit nicht in einer Verbesserung des Klassifikationssystems zu sehen, sondern in der Erarbeitung eines Thesaurus. Mir scheint, daß die Grundform unserer verschiedenen Bibliographien letztendlich eine Datenbank ist, sodaß die Publikation in Buchform immer sekundärer wird. In der zukünftigen Perspektive muß man von einer Datenbank ausgehen. In einer solchen Datenbank sucht man primär nicht Fachartikel sondern mit Stichwörtern nach Informationen. Meiner Erfahrung nach ist die Weiterentwicklung und Verbesserung des Klassifikationssystems notwendig, aber die Erarbeitung eines

guten Thesaurus ist ebenso nötig für eine erfolgversprechende Benutzung einer Datenbank. Wir stellen zu diesem Thesaurus in unserer Bibliothek nicht nur Überlegungen an, sondern sammeln und bearbeiten auch Material dazu. Die wichtigsten Quellen für diese Arbeit sind: Das Klassifikationssystem der Bibliothek, die Stichwörter in unserem Fachkatalog, der Index der Zeitschrift „Ethnographia“ (dieser Index enthält Stichwörter für hundert Jahrgänge) sowie auch das dreisprachige Register der IVB, da wir wegen unserer schwierigen Muttersprache mindestens zwei Fremdsprachen einbeziehen müssen. Für die Verarbeitung der gesammelten Stichwortmengen hat man am Kybernetischen Institut der Universität von Szeged ein Graphikprogramm entwickelt.

Zum Schluß möchte ich noch zwei weitere bibliographische Arbeiten erwähnen: Diesen Monat (April 1991) haben wir nach jahrelanger Arbeit die Dateneingabe einer ungarischen handwerksgeschichtlichen Bibliographie nahezu abgeschlossen. Die Datenbank enthält 5500 Angaben und wird eine Druckvorlage erstellen. 1991 hat der Ausbau einer geisteswissenschaftlichen Datenbank begonnen. Im Rahmen diese Projektes bearbeiten wir neben dem Zuwachs an Büchern auch 175 ausländische Fachzeitschriften. Die verarbeiteten Angaben verfügen über deutsche, englische oder französische Stichwörter (das ist abhängig von der Sprache der Publikation bzw. des Resümees) für Suchanfragen. Ich darf Sie aber beruhigen: die Erarbeitung der ersten, zweiten und dritten bibliographischen Datenbank erfordert noch sehr viel Arbeit, die weiteren gehen dann schon wie von selbst.

Über ein spezielles bibliographisches Problem möchte ich noch einige Worte sagen. Auf engstem Raume befinden sich drei von einander unabhängige Ungarische Volkskundliche Gesellschaften: die erste in Ungarn, die zweite in der Slowakei (Verein für ungarische Volkskunde in der Tschechoslowakei) die dritte in Siebenbürgen („Krizsa János“-Verein für ungarische Volkskunde). Die beiden letztgenannten und unsere Bibliothek erarbeiten ihre eigenen Bibliographien. Diese gegenwärtige Situation erfordert eine prinzipielle Entscheidung und eine praktische Lösung: man sollte diese selbständigen Bibliographien als Vorarbeiten betrachten und retrospektiv das gesamte Material Neubearbeiten.

### Literaturnachweise

Istvan Sandor (Hg.): Bibliographie der ungarischen ethnographischen Literatur, 1955 - 1960. Budapest, Akademie Verlag, 1971, 739 Seiten; Ders. (Hg.): 1850 - 1870. Budapest, Akademie Verlag 1977, 1165 Seiten.

Vilmos Voigt (Hg.): Volkskundliche Bibliographie von Ungarn, 1963. In: Artes Populares 1, 1970, 123 - 319.

A magyar néprajztudomány éves bibliográfiáiról. In: Néprajzi hírek 1: 5 - 6, 1971, 109 - 110.

A magyar néprajz nemzetközi bibliográfiai képviseletének megoldatlan és megoldandó problémái. In: Ethnographia 91: 2, 1980, 289 - 292.